

„Ich bin viel zu vielseitig“

Gegensichten: Anlässlich seines 80. Geburtstages stellt Joseph Schröder im Rathaus aus.

Am 15. Januar zeigt er einen Querschnitt seiner Werke der vergangenen 40 Jahre

■ **Borgholzhausen** (anke). 80 Jahre Joseph Schröder – das sind fast 70 Jahre künstlerisches Schaffen. „Ich habe schon mit zwölf Jahren angefangen zu malen“, sagt der Piumer. Wenig später bekam er Knaurs Kunstlexikon geschenkt und das war der Initialfunke. „Das war das schönste Geschenk überhaupt und ich habe es Seite für Seite gelesen.“ Schröder macht aber nicht nur das Lexikon, sondern auch seine Gene für seine künstlerische Ader verantwortlich. „Meine beiden Großväter waren Architekten und einer war auch Bildhauer“, so Schröder.

Dass auch er Architekt werden wollte, war für den noch 79-Jährigen schon früh klar. Zuerst absolvierte er jedoch eine Lehre als Maurer und Bau Schlosser, um das Handwerk verstehen zu lernen. Und dann lernte er seine Frau kennen.



Ein Blick auf Borgholzhausen: Joseph Schröder hat eine Menge Bleistiftzeichnungen gefertigt, von denen er einige zeigen wird.

„Meine Mutter war mit ihr nicht einverstanden und stellte mich vor die Wahl“, so der Piumer, der am 21. Januar 1937 in der Nähe von Papenburg geboren wurde. „Sie sagte, ich solle mich entweder für das Mädchen oder das Studium

entscheiden.“ Schröder wollte beides und so begab er sich mit seinem Freund auf Wanderschaft und verdiente das Geld für sein Studium selbst. Auch während dieser Zeit malte er und verkaufte die Bilder auf der Straße.

Nach seinem Studium arbeitete er in einem großen Architekturbüro in Düsseldorf. Dort, wo auch eine große Kunstszene beheimatet ist. Er knüpfte erste Kontakte mit namhaften Künstlern und besuchte viele Ausstellungen. Seine künstlerische Sprache war, angelehnt an seinen Beruf, der Konstruktivismus. Aber auch in allen anderen Genres hat er sich versucht. Ob Pastelle, Bleistiftzeichnungen, plastische Kunst oder Fotografien – nichts blieb unversucht. „Ich bin viel zu vielseitig“, sagt Joseph Schröder. Lediglich für Ölgemälde habe ihm die Geduld gefehlt.

1970 zog Schröder mit seiner Frau und den sechs Kindern nach Borgholzhausen, lebte zuerst in einem Mietshaus und baute 1977 ein Haus am Riesberg. Er arbeitete neun Jahre lang als freiberuflicher Architekt im Büro Nagel und machte sich schließlich 1979 in der Kaiserstraße selbstständig. Eine Auswahl dessen, was nach 1979 in zahllosen Abend- oder Nachstunden in seinem Atelier entstanden ist, wird der 79-Jährige ab Sonntag, 15. Januar, zeigen. Die Ausstellung unter dem Dach des Kulturvereins, dessen Gründungsmitglied Schröder auch ist, beginnt um 11.15 Uhr.

Eröffnet wird die Ausstellung unter dem Namen »Gegensichten« von Kunsthistoriker Professor Dr. phil. Tassilo Knauf. Den musikalischen Rahmen gestaltet Jan-Josef Bzdega, Mitglied des Feuerwehrmusikzuges. „Ihn habe ich in meiner Nagel-Zeit zum Bauzeichner ausgebildet“, freut sich Schröder auf die Begegnung.



Vielseitiger Künstler: Joseph Schröder wird aus Hunderten von Bildern in seinem Atelier am Riesberg etwa 40 für die Ausstellung am 15. Januar auswählen.

FOTOS: ANKE SCHNEIDER